

Glauben: Gott benutzt den echten Glauben eines Teenagers

Gemeinde: EFG-O

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Predigttext: Lk 1,26-56

Evangelien sind wie Perlenketten. Sie bestehen aus Geschichten mit eigenen Schwerpunkten, die trotzdem irgendwie zusammen gehören.

Vor zwei Wochen haben wir angefangen, das Lk zu betrachten. Und wir haben uns in diesem Zusammenhang mit der Treue Gottes beschäftigt, die sich auch von der Untreue eines ungläubigen Priesters nicht aufhalten lässt.

Heute schauen wir uns die nächste Geschichte an, Lk 1,26-56, und schon ein oberflächliches Durchlesen lässt uns ahnen, dass wir eine ganz andere Lektion lernen werden.

1. Geschichte	2. Geschichte
Alter Mann am Ende seiner Ehe	Junges Mädchen am Anfang ihrer Ehe
Priester, theologischer Profi	Laie
Im Tempel in Jerusalem dem Zentrum des Judentums	Zu Hause in Nazareth/Galiläa der Nationen/Provinz
Am Ende Schweigen	Am Ende Lobpreis
Eine Geschichte vom Unglauben	Eine Geschichte vom Glauben
Eine übernatürliche Geburt trotz Unfruchtbarkeit	Eine übernatürliche Geburt trotz Fruchtbarkeit

Verbindende Gemeinsamkeiten: Derselbe Engel, Ankündigung einer übernatürlichen Geburt, Kind bekommt Namen, Kind ist Verheißungsträger,

Wenn Zacharias für das große Dilemma steht, in das hinein Gott sein Evangelium spricht - das Dilemma einer Welt, in der es noch bis in die höchsten Kreise der Kirche Unglauben gibt, der Gottes Treue nicht wahr haben will, dann steht Maria für Gottes Antwort auf dieses Dilemma. Gott ist nämlich nicht auf die Theologen und Priester angewiesen. Was Gott sucht ist ein gläubiges Herz und die Art von Glauben, die Gott gefällt, die macht sich

nicht am Alter, nicht am Geschlecht, nicht an der Bildung oder der Stellung innerhalb der Gesellschaft fest. Wenn Gott Licht in die Finsternis dieser Welt bringen will, dann genügt ihm ein Teenager, ein junges Mädchen, das bereit ist, sich im Glauben auf das Abenteuer Gottes einzulassen.

Wir werden heute also eine Lektion über Glauben lernen. Und zwar nicht über Glauben als Lippenbekenntnis, sondern über den echten, den kostbaren Glauben, der mich mein selbstbestimmtes Leben kostet, weil er bereit ist, Gott ganz zu vertrauen.

Titel: Gott benutzt den echten Glauben eines Teenagers

Lk 1,26-30: Von der Hauptstadt in die Provinz. Wenn Maria nicht aus Nazareth stammen würde, hätten wir von dieser „Stadt“ – heute wohl eher ein Dorf – wahrscheinlich nie gehört.

Nach jüdischer Sitte¹ wurde ein Mädchen mit 13 verlobt und mit 14 vom Bräutigam „heimgeholt“. Erklären: Die „Verlobung“ ist der formale Akt der Hochzeit. Wir würden heute sagen: Das Standesamt. Damals ein Vertrag zwischen den Familien der Eheleute. Vom Moment der Verlobung an, ist Maria Josephs Ehefrau, wohnt aber noch zu Hause. Etwa mit 14 beginnt dann, was wir als Ehe verstehen – das gemeinsame Wohnen und die Sexualität. Der Übergang wird von einem Fest markiert, das mit der „Heimholung“ beginnt. Der Bräutigam veranstaltet einen Umzug und holt seine Braut mit viel Tamtam zu sich ins Dorf. Dann wird eine Woche lang gefeiert.

Wir verstehen, warum Maria hier Angst vor dem Engel hat: Sie ist keine gestandene Frau mit Lebenserfahrung. Sie ist noch ein halbes Mädchen auf der Schwelle zur Frau – ein Teenager.

Und das ist unsere **erste Lektion zum Thema Echter Glaube: Echter Glaube hat nichts mit dem Alter zu tun!** Ein alter Mann wird zum Inbegriff von Unglauben und ein junges Mädchen für alle Zeit zum Vorbild einer wahrhaft Gläubigen. Echter Glaube hat nichts mit Lebenserfahrung oder Reife zu tun. Egal wo du stehst, was du weißt, wer du bist: Du kannst glauben!

Aber Vorsicht! Glaube ist gefährlich und Gottes Gnade ist vielleicht nicht das, was wir darunter verstehen!

Lk 1,31-33: Die Gnade besteht darin, den Sohn Gottes zur Welt zu bringen. Das Kind soll den Namen Jesus (= Gott rettet) bekommen. Und wie schon bei Johannes ist er die Erfüllung von AT-Verheißungen. Er wird die Dynastie Davids fortsetzen und ein ewige Herrschaft aufrichten genau so, wie es David in 2Sam 7 verheißt wurde und es Daniel als Vision in Dan 7,(14) beschreibt.

Das klingt toll, aber für Maria stellt sich jetzt ein ganz praktisches Problem:

¹ Luke, World Biblical Commentary, Noland, S. 49 (1989)

Lk 1,34: Sie ist einfach nur irritiert². Und deshalb erklärt der Engel es ihr:

Lk 1,35.36:

Können wir uns auch nur im Ansatz vorstellen, was es für Maria heißt, vom Heiligen Geist schwanger zu werden? Ich lese den Text und bin ein bisschen über Gott erschrocken. Was mutet er hier Maria zu! Wie soll sie die Schwangerschaft ihrem Mann erklären, wie ihren Eltern, was wirft die Schwangerschaft für ein Licht auf Josef, mit welcher Last starten sie in ihre Ehe? Ihr guter Ruf – alles futsch. Und was hatte der Engel gesagt: *Fürchte dich nicht, Maria! Denn du hast Gnade bei Gott gefunden!* Sieht so Gottes Gnade aus? Ist es das, was sie sich von Gott gewünscht hatte?

Hier haben wir es mit einer ganz wichtigen Lektion zu tun, der wir immer und immer wieder in der Bibel begegnen: Gott ist Gott. Und wenn Gott anfängt, dein Leben zu gebrauchen, dann tut er das auf seine Weise. Sei nicht überrascht, wenn er gesellschaftliche Konventionen missachtet und wenn er dir Dinge zumutet, die dir zu schwer erscheinen. Gott baut SEIN Reich und du bist SEIN Werkzeug in SEINER Hand. Hat sich je der Bohrer in einer Bohrmaschine darüber beschwert, dass es doch auf die Dauer unerträglich ist, sich immer in diese dunklen, staubigen und engen Bohrlöcher quetschen zu müssen? Nein. Ein Bohrer ist dazu da, Löcher zu bohren. Maria ist dazu da, eine alttestamentliche Prophetie von einer Jungfrau zu erfüllen, die den Messias zur Welt bringt. Und so lernen wir hier eine wichtige zweite Lektion zum Thema Glauben:

Lk 1,38: (Zweite Lektion) Echter Glaube zweifelt nicht an Gottes Wegen, sondern er geht mit.

Das ist der absolute Wahnsinn. Ich kann verstehen, warum Joseph die Frau haben wollte. Eine solche Frau kannst du unbesehen heiraten. Hier steht ein Teenager, der nicht weiß, wie er die Situation meistern soll – Maria hat keinen Plan B! Sie musste mit dem Schlimmsten rechnen: mit Scheidung, mit Einsamkeit, mit sozialer Ausgrenzung. Das „Ja“ zu Gottes Plan bedeutete für sie einen Schritt in die Unsicherheit. Das einzige, was sie wusste, war: Hinter allem steckt Gott. Sie konnte Elisabeth besuchen, schauen, ob der Engel die Wahrheit über sie gesagt hatte. Und genau das macht sie auch:

Lk 1,39: Den ganzen Weg über – vielleicht drei, vier Tage lang – wird sie über ihre Situation nachgedacht haben. Sie geht zu Elisabeth, weil sie wissen will, ob der Engel die Wahrheit gesagt hat. Aber was, wenn ihre unfruchtbare, alte Verwandte tatsächlich ein Kind erwartete? Was wenn alles stimmte? Im Moment wusste Maria noch nicht, ob sie schwanger war, aber wenn Elisabeth ein Kind erwartete... was dann?

² Zacharias im Tempel will ein Zeichen von dem Engel, weil ihm das Wort allein nicht genügt. Maria zweifelt nicht an dem Gesagten, sie will verstehen, wie das, was der Engel verheißen hat, Realität werden soll.

Illu: Ich war noch vor meiner Bekehrung mal in der Situation nicht zu wissen, ob meine damalige Freundin schwanger ist und die Tage, bis wir Gewissheit hatten, sind mir bis heute in Erinnerung. Grausame Tage, an denen man sich alle Eventualitäten ausmalt. Abtreibung kam für mich damals wie heute nicht in Frage. Ich war gerade mit der Schule fertig. Wollte studieren. Ein Kind hätte alles über den Haufen geworfen – damals hatte ich wirklich Angst. Und Maria muss es genau so gegangen sein.

Und dann kommt der Moment, wo sie auf Elisabeth trifft:

Lk 1,40-45: Jetzt ist alles klar. Der Engel hatte die Wahrheit gesagt. Jede Unklarheit ist beseitigt.

Ich weiß nicht wie wir in einer solchen Situation reagiert hätten. Das ist menschlich ein GAU – der größte anzunehmende Unfall meines Lebens. Schlimmer geht es nicht. Schwanger vom Heiligen Geist! Wer nimmt mir die Geschichte ab? Was wird da auf mich zukommen. Du schaust dir deinen Bauch an. Noch ist er klein, aber er wird größer werden... All die Unsicherheit und die Angst vor den Reaktionen der Anderen. Es ist eine Sache, in einem Moment der Stärke zu sagen: *Siehe, ich bin die Magd des Herrn; es geschehe mir nach deinem Wort.* Aber jetzt, nachdem die Sache völlig klar ist, die Kosten überschlagen sind, das ganze Ausmaß der Katastrophe offen vor ihr liegt, was jetzt?

Was jetzt folgt ist ein tiefer Blick in das Geheimnis echten Glaubens. Über den Prototypen aller Gläubigen – Abraham – schreibt Paulus in Röm 5:

Röm 5,19-21: Zwei wichtige Dinge: Abraham zweifelt nicht, sondern war voller Gewissheit und sein Leben war davon geprägt, dass er „Gott die Ehre gab!“. Anbetung und Glauben sind zwei Seiten derselben Medaille! Wo sich echter Glaube findet, findet sich auch Anbetung und Lob Gottes.

Das meine ich mit „ein tiefer Blick in das Geheimnis echten Glaubens“: Glaube ist kein naiver Sprung ins Ungewisse! Der Glaube weiß, was er tut, weil er weiß, wem er vertraut. Wenn ich glaube, dann vertraue ich 100% darauf, dass Gott keinen Fehler macht. Und wie bringt man Vertrauen besser zum Ausdruck als durch Lob und Dank? Der Zweifler kann Gott nicht danken, der Gläubige schon.

Und deshalb sagt Maria:

Lk 1,47-55: Hier findet sich kein bisschen Selbstüberschätzung. Maria ist sich ihrer Niedrigkeit bewusst und Gott ist ihr Heiland. In der Sprache der Psalmen freut sie sich über Gottes Barmherzigkeit, die an vielen einflussreichen Familien vorbeigegangen ist und sie, die Hinterwäldlerin aus Nazareth in Galiläa, ausgesucht hat, um Großes für Israel zu tun.

Das ist die dritte Lektion zum Thema Glauben: **Echter Glaube freut sich an Gott.** Er verliert sich nicht in Zweifeln oder im Murren, sondern er ist

begeistert, von dem, was Gott tut. Umstände, eine ungewisse Zukunft oder noch nicht eingetroffene Verheißungen sind Probleme, denen sich der Glaube stellen muss. Aber echter Glaube wird an ihnen nicht irre!

Maria sagt hier im Glauben „Ja“ zu ihrer Berufung. Und es ist mir wichtig, dass wir uns die drei Kennzeichen echten Glaubens noch einmal vor Augen halten:

Echter Glaube...

... hat nichts mit dem Alter zu tun oder mit Lebenserfahrung oder persönlicher Reife. Glaube ist eine Entscheidung: Wem will ich vertrauen? Es ist eine innere Größe, ein Sache der persönlichen Überzeugung.

... zweifelt nicht an Gottes Wegen. Ich kann eben nicht mir selbst und Gott vertrauen. Entweder glaube ich mir und meinen Möglichkeiten, meiner Weitsicht, meinem Intellekt, meinem Girokonto oder was auch immer ODER ich glaube Gott. Es kann nur einen Gott in meinem Leben geben. Und wo echter Glaube ist, da ist die Entscheidung gefallen, Gott ganz zu vertrauen und ihm mein Leben ganz anzuvertrauen und ihm dahin zu folgen, wo er mich hinführt; egal wie meine Berufung aussieht.

... freut sich an Gott und an dem, was Gott tut. So wie Abraham, der jahrelang darauf warten muss den verheißenen Sohn zu bekommen und doch einen Altar nach dem anderen baut und Gott anbetet. Oder wie Maria, die allen Grund gehabt hätte, über ihre Zukunft zu jammern und sich darüber zu beklagen, was Gott ihr zumutet oder trübsinnig ihren eigenen Vorstellungen von Leben hätte nachheulen können. ABER nichts von alledem! Stattdessen: Dank, Lob, Begeisterung. Denn das Beste, was uns passieren kann und im eigentlichen Sinn des Wortes „Gnade“ ist es, wenn Gott unser Leben für seine ewigen Ziele benutzt. Und dafür gebührt ihm Lob und Ehre.

AMEN